

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur: Franz Bethge, Magdeburg.
Für den Inseratenteil: Karl Rankau, Magdeburg.
Verlag von W. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando gabbarer Abonnementspreis:
Bierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. den Abgabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M. exkl. Postgebühren.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zettungsliste Nr. 7242.
Inspektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 55.

Magdeburg, Donnerstag, den 5. März 1896.

7. Jahrgang.

Singerische Religionsfreiheit.

Die Sachsenchau politisiert jetzt auch in ihrem lokalen Teile. Als neuesten Angriffspunkt hat sie sich auserwählt die Rede des Abg. Dr. Vangerhans im preussischen Abgeordnetenhaus über den Religionsunterricht der Kinder der Dissidenten. Schwer war es dem Antisemitenblatte, Herrn Dr. Vangerhans ernst zu nehmen, als er die Dissidentenkinder unter seinen „säugtierlichen“ Schutz zu nehmen suchte. Der Berliner Stadtverordneten-Vorsteher ist ja überall auf den gegen das Christentum errichteten jüdisch-atheistischen Barricaden zu finden und daher ein Kämpfer der Singerischen Religionsfreiheit.“ Dr. Vangerhans soll sich zu einer „Verherrlichung des Dissidententums“ aufgeschwungen haben. „Ich verstehe unter Religion“, soll Dr. Vangerhans gesagt haben, „das unbewusste Streben nach einer harmonischen Weltanschauung. Wenn Sie das Bekenntnis der Dissidenten lesen, dann müssen Sie sagen, tiefes religiöses Gefühl ist doch da, ein tieferes giebt es überhaupt nicht.“ Die Antwort des Kultusministers soll aber so erklärend gewirkt haben, daß Herr Vangerhans die Erwiderung vergaß. Der Kultusminister verlas eine Stelle aus einem Lehrbuch, das dem Dissidenten-Unterricht zu Grunde gelegt wird und in der es ungefähr heißt:

„Sämtliche Beweise für das Dasein Gottes sind mißlungen, wir betrachten den Nihilismus als das Ergebnis der Vernunft und als das einzig Wahre.“

Die Sachsenchau bemerkt hierzu: „Hoffentlich ist Herr Vangerhans nunmehr belehrt, daß von einem Gewissenszwange keine Rede ist; will der Herr Stadtverordneten-Vorsteher aber weiter den jüdischen Dissidenten ausermitteln, so wird das nur beweisen, wie notwendig eine schärfere Beaufsichtigung des Berliner Gemeindefchulwesens ist.“ Die antisemitische Reformpartei verlangt Freiheit in Rede und Schrift; hier aber eine schärfere Beaufsichtigung der Redefreiheit. Das Antisemitenblatt wird einwenden: Diese Freiheit verstößt gegen die Sitte, in diesem Falle gegen den Dogmenglauben. Das reaktionäre Streben dieser Partei offenbart sich sonach wieder sehr drastisch. Dem Kultusminister ist sofort Recht zu geben, daß die freireligiösen Gemeinden den Glauben an einen persönlichen Gott nicht vertreten. Wenn aber das Antisemitenblatt daraus folgert, die freireligiösen Gemeinden haben keine Religion, so bekundet das Blatt einen Begriff von „Religion“, der im Widerspruche steht mit den Ergebnissen der Wissenschaft. Wir meinen diejenige Wissenschaft, welche sich im freien Wettbewerb der Gedanken siegreich behauptet hat und welche sogar unter der Aufsicht des Kultusministers an preussischen Hochschulen und von preussischen beamteten Forschern gepflegt wird. Bei der Streitfrage, ob Religion ohne den Glauben an einen persönlichen Gott möglich ist, ist nicht das Urteil irgend eines obskuren antisemitischen Zeitungsdreihers, sondern die Wissenschaft anzurufen.

Es ist einmal von hoher Stelle das Wort gefallen: „Die Wissenschaft läßt sich nicht kommandieren und nicht knechten“ — also auch die Religionswissenschaft nicht. Es sollte berücksichtigt werden, daß das Wesen der Religion ein schwieriges, von der Religionswissenschaft noch keineswegs allgemeingültig gelöstes Problem ist. Sehen wir nun zu, ob die Wissenschaft den Satz billigen kann: „Wer an keinen persönlichen Gott glaubt, hat keine Religion“. In seiner Schrift Sibirien in Preußen (Verlag von Robert Luz, Stuttgart) weist Bruno Wille, der verfolgte Sprecher der Berliner freireligiösen Gemeinde auf das Verbot für Kirchenwesen hin, das die Professoren der evangelischen Theologie, Holtmann und Zöpffel, herausgegeben haben. Da heißt es vom Begriffe „Religion“: „Religion, eine im Gesamtleben der Menschheit ebenso schwerwiegende, wie in ihrer begrifflichen, ja selbst rein etymologischen Bedeutung noch keine Weg zu übereinstimmender Geltung gebrachte Sache. Eigentlich kann ein abschließendes Wort über Begriff und Wesen der Religion erst gesprochen werden als Ergebnis vergleichender Untersuchungen, wie die allgemeine Religionsgeschichte sie anstellt. Aber das ungeheure Gebiet, welches sich hier eröffnet, ist noch keineswegs so allseitig bebaut und durchgearbeitet, daß es heutzutage möglich wäre, einen allgemein anerkannten Begriff zu ermitteln. — Es wären zweifellos die maßgebenden Konzeptionen unserer bedeutendsten Denker, zumal seit Kant, auf diesem Gebiete zu prüfen. Erst auf Grund eines derartig doppelt gerichteten Studiums wird sich mit der Zeit eine zusammenhängende und positive Darlegung vom Wesen und Verlaufe des religiösen Prozesses im menschlichen Geistesleben herstellen und die Frage beantworten lassen: „Was ist Religion?“ Die Religionsgeschichte also hat durch vergleichende Untersuchung das Wesen der Religion herauszufinden. Nun rechnet die Religionsgeschichte zweifellos den Buddhismus in seiner reineren Gestalt zu den Religionen. Der Buddhismus aber ist weit entfernt, den Glauben an eine persönliche Gottheit zu vertreten. So hebt Schopenhauer hervor, daß die auf Erden am zahlreichsten vertretene Religion, der uralte, jetzt 370 Millionen Anhänger zählende, höchst moralische, ja asketische (bühnerische) sogar auch den zahlreichsten Klerus ernährenden Buddhismus . . . nach

unserm Ausdruck atheistisch ist.“ Was ferner „die Konzeptionen unserer bedeutendsten Denker, zumal seit Kant“ auf dem Gebiete der Religionswissenschaft betrifft, so ist kein Einziger bekannt, der unter Religion den Glauben an eine persönliche Gottheit versteht. Wohl aber sind Forscher von hoher Bedeutung zu Ergebnissen gelangt, die mit der Anschauung der Sachsenchau in schroffem Gegensatz stehen. In seiner Schrift hebt Bruno Wille weiter hervor, daß Fichte unter Gottheit kein persönliches Wesen verstand. Ein anderer Denker, der nicht minder bedeutend als Religionsforscher denn als religiöse Natur ist, Schleiermacher, ein theoretischer und praktischer Theologe, auf den die preussische Landeskirche stolz sein darf, versteht unter Religion durchaus nicht den Glauben an eine Gottheit oder gar nur an einen persönlichen Gott, sondern das andächtige Anschauen des Weltalls, das Bewußtsein von etwas Unendlichem und Ewigem, das in aller Endlichkeit und Zeitlichkeit wohnt. „Dieses Suchen und Finden — sagt er — in Allem, was lebt und sich regt, in allem Werden und Wechsel, in allem Thun und Leiden, und das Leben selber im unmittelbaren Gefühl nur haben und kennen als dieses Sein, ist Religion.“

Es liegen sich noch eine Fülle von gewichtigen Zeugnissen der Wissenschaft gegen die Auffassung der Sachsenchau vom Wesen der Religion anführen. Aber wir glauben nicht, daß dies Blatt sich nach der Wissenschaft richtet und versteht, was die Wissenschaft über Religion schreibt. Gängst abgethan ist die Meinung, daß zum Wesen der Religion der Glaube an einen persönlichen Gott gehöre. Diejenigen, welche an den persönlichen Gott glauben, mögen in diesem Glauben beharren — das sozialdemokratische Programm erklärt die Religion für Privatsache; aber man lästere und verspötte nicht eine Bevölkerung, die durch die Wissenschaft auf andere Bahnen gelenkt ist und der frohen Zuversicht lebt, daß die Wissenschaft, jede Wissenschaft, Gemeingut des Volkes wird. Ueber die Gemeinplätze der Sachsenchau gehen wir deshalb zur Tagesordnung über. —

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Der Bericht der Gesetzgebungsdeputation der Zweiten sächsischen Kammer über die **Wahlrechtsvorlage** ist dem Landtage zugegangen. Die Gesetzgebungsdeputation war gespalten in eine reaktionäre Majorität auf Seiten der Regierung und eine den Entwurf verurteilende Minorität auf Seiten des Volkes, die durch die Abgeordneten Dr. Windkowitz und Preibisch gebildet war. Der Bericht giebt zu, daß absolut keine Aussicht vorhanden ist, daß die dritte Klasse die Vertreter des arbeitenden Volkes irgendwie und irgendwo in Sachsen nach Annahme des Entwurfes in absehbarer Zeit in den Landtag entsenden kann. Als ausgeprochenen Zweck der ganzen Vorlage wird mit nackten Worten angegeben: die Sozialdemokraten aus der Kammer zu entfernen. Und angesichts dieser Sachlage wagen es noch einzelne Genossen, diese Möglichkeit zur Verteidigung der Mandatsbeibehaltung der Fraktion sich und anderen einzubilden. Nun, die Vorlage, die Gesetz wird, räumt gründlich mit der Sozialdemokratie, mit den Vertretern des Volkes, auf, nur, daß sie echt bliemchenhaft die volle Wirkung des Gesetzes erst nach vier Jahren zur Geltung kommen läßt. —

Die zweite Lesung der sächsischen **Wahlrechtsvorlage** wird am Donnerstag dieser Woche stattfinden. Die Wahlrechtsumstürzler haben es sehr eilig. —

Von den 23 sächsischen Reichstagsabgeordneten sind nicht weniger als **18 ausgesprochene Gegner des neuen Wahlgesetzesentwurfs**, nämlich außer den beiden Abgeordneten der Freisinnigen Volkspartei und den Sozialdemokraten die fünf antisemitischen Vertreter, die Sachsen in den Reichstag entsendet hat, sowie die beiden nationalliberalen Abg. Prof. Haffe-Leipzig und Rechtsanwalt Böhme-Annaberg. —

Auf die Anfrage des Professors Delbrück, wie sich **Herr v. Stumm** jetzt zum allgemeinen geheimen Wahlrecht stelle, läßt dieser jetzt durch die Post antworten, er habe nicht die Absicht, eine Aenderung des allgemeinen geheimen Wahlrechts herbeizuführen, wohl aber halte er es für zweckmäßig, die geheime Abstimmung wieder aufzuheben. Aber wenn die Abstimmung öffentlich ist, sind die Millionen Abhängiger nicht mehr in der Lage, frei zu wählen. —

Abg. **Dr. Bödel** hat sich vom Geschäftsantisemitismus, bei dem heutzutage nichts mehr zu holen ist, abgewandt und ist nach der Post als Statistiker bei einer Aktien-

gesellschaft eingetreten. — In einem **Prozess**, den die Stadt Breslau gegen den Postfiskus angestrengt hatte, erkannte am Sonnabend die dritte Civilkammer des Breslauer Landgerichtes nach dem Klageantrage des Magistrats, daß der Postfiskus

nicht berechtigt sei, ohne Genehmigung der Stadt über öffentliche Straßen und Plätze Drähte zu ziehen. —

Belgien.

Am 1. März hat in dem Wahlkreise Frameries eine Ersatzwahl zur zweiten Kammer stattgefunden. Es wurde der sozialistische Kandidat Dufrane mit 1953 gegen 847 clericale Stimmen gewählt. —

Italien.

Eine Niederlage der Italiener in Abyssinien.

General Baratieri hat endlich den Angriff auf die Schoaner versucht, aber mit verhängnisvollem Ausgang. Die Agenzia Stefani veröffentlicht nämlich folgendes Telegramm aus Massaua vom 2. März: Die Italiener griffen am 1. März die Schoaner in drei Kolonnen an. Der linke Flügel unter General Albertone traf die ganze schoanische Armee bei Abbaccarima, mußte sich aber unter dem Bestände der Centurmkolonnen zurückziehen. Die Schoaner umgingen die Italiener rechts und links. Der Rückzug der gesamten italienischen Macht wurde bis hinter Belesa angetreten. Wegen Terrainchwierigkeiten ging die ganze Gebirgsartillerie verloren. Die Verluste sind unbekannt. —

Vereinigte Staaten.

Der Konflikt zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist durch den Beschluß des amerikanischen Repräsentantenhauses noch erheblich verschärft worden. Das Repräsentantenhaus nahm mit 263 gegen 16 Stimmen einen Beschlus an hinsichtlich Kubas an, welcher analog demjenigen des Senats ist, worin die Aufständischen auf Kuba als kriegführende Macht anerkannt werden. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

In den Großstädten Deutschlands tagen zur Zeit stark besuchte **Versammlungen der Buchdrucker**. Um wieder zu, auch zum Teile von Prinzipalen gewünschten, erprießlichen Verhältnissen zu gelangen, richteten die Versammlungen an den Vorstand des Verbandes der deutschen Buchdrucker das Ersuchen, bei der Vertretung der Prinzipalsorganisation den Antrag auf Abänderung des Tarifs zu stellen und als Forderung der Gehilfenschaft ins Auge zu fassen: 1. Möglichste Vorfürzung der Arbeitszeit. 2. Eine dementsprechende Lohnerhöhung. 3. Präzisierung der durch die Praxis als streng empfundenen Paragraphen des Tarifs. — Der erste Kongreß der **Handlungsgehilfen Deutschlands**, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, findet statt in Berlin am 5. und 6. April. — Der Streik der in der **Seidenhutfabrik** von Bluth in Berlin beschäftigten Arbeiter ist beendet worden, nachdem ihnen ein Stücklohn-Zuschlag von 10 bis 15 Prozent durchschnittlich bewilligt worden ist. — Zum Streik der **Holzarbeiter**. Gestreikt wird in Berlin noch in 53 Werkstätten mit mehr als 200 Arbeitern. In Steglitz streiken noch 76 Tischler in 9 Werkstätten; 13 Meister mit 71 Gehilfen haben die Forderungen bewilligt. — Die **Schuhmacher** der mechanischen Schäftefabrik von Leschner in Berlin haben wegen Maßregelung einzelner Kollegen die Arbeit eingestellt. —

Zur Konfektionsarbeiterbewegung.

In Dresden haben sich bekanntlich die Damen der bürgerlichen Frauenbewegung mit einigem ganz anerkanntem Eifer **der streikenden Konfektionsarbeiterinnen angenommen**. Das „Frauenkomitee“ veröffentlicht jetzt die Geschäfte, die die Forderungen der Lohnkommission bewilligt haben, auf Plakaten an den Anschlagstulen und weist zugleich auf die Arbeitsnachweisstelle hin, welche Montag eröffnet wird. „Nur tüchtige und mit Streikkarten versehene Arbeiterinnen werden mit der Ausführung betraut, und die Damen ersucht, einen recht ausgiebigen Gebrauch davon zu machen.“ —

Soziales.

Ueber die **Praxis des Berliner Gewerbegerichts als Einigungsamt**, das sich bekanntlich bei dem Konfektionsstreik so gut bewährt hat, bringt die Soziale Praxis eine Darstellung von W. Cuno, die für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Das Berliner Gewerbegericht ist am 10. April 1893 in Thätigkeit getreten. Am 14. September 1895 wurde es zum ersten Mal als Einigungsamt angerufen, und seitdem ist seine Anrufung bis jetzt 13 Mal erfolgt, davon 10 Mal von beiden Seiten. In 5 Fällen wurde ein Vergleich erzielt, 4 Mal ein Schiedspruch erlassen, und eine Berufung schwebt noch. Das Gewerbegericht hat es als seine Aufgabe angesehen, die Vorgänge auf dem Arbeitsmarkte zu verfolgen, Föhlung zu gewinnen mit einer Bewegung, die zum Streik zu führen drohte, womöglich durch sein Einwirken schon den Ausbruch des Streiks zu verhindern. —

Neuforderung im Etat, die erste Rate zum Ersatz des großen Panzerriegels „Friedrich der Große“.

Partei-Nachrichten.

Am 5. und 6. April soll in Utrecht der zweite Kongress der niederländischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Der Reichstags-Abgeordnete Lutzow ist nicht unerheblich erkrankt. Er leidet an einem Anfall von Influenza, zu der sich eine leichte Lungenentzündung gesellt hat.

Zur Lokalfrage.

Im Saale des Reichlichen Establishments fand vergangenen Sonnabend ein von den Arbeitern der Zerkleinerungs-Maschinenbau-Werkstatt des Friedr. Krupp'schen Grusonwerks veranstaltetes Ballvergnügen statt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Die Buchdrucker Magdeburgs rufen sich; sie berufen eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung ein, die am Freitagabend im Lokale der Börse tagt.

Sokale des Herrn Hamel eine Mitgliederversammlung des Centralvereins Deutscher Böttcher. Hier erörtert und werdet Mitglieder, strenge Kämpfer für eine gerechte Sache.

Donnerstag, den 5. März:

Verein freier Turner, Sudenburg. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in der „Herbster Bierhalle“.

Quittung.

Für die freistehenden Textilarbeiter in Cottbus gingen ein: 2. 2.00. Die Expedition.

Briefkasten.

Willi E. Die Lösung der Rätsel ist an die Redaktion der Zeitung zu schicken. W. H. Budau. Ihre Frage ist nicht klar.

Für nächste Nummer zurückgestellt: Versammlung der Feilenhauer, Metallarbeiter (Halle Magdeburg), Holzarbeiter in Neuhäusel.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and another column. Rows include Aufsig, Dresden, Lützen, Wittenberg, Köpeln, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Langenwiesenthal, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Barenburg.

Centralverein Deutscher Böttcher.

Am Sonnabend, den 7. März cr., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Prantisch, Fehlochsberg 9 ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.

Waren und Möbel auf Teilzahlung.

A. Friedländer ältestes und größtes Kredit-Geschäft am Platz nur Breiteweg 118 (im Hause der Cracauer Bierhalle).

Arbeitsnachweis und Anstufungsbureau der Gewerkschaften Magdeburgs mit Zentral-Herberge Kleine Klosterstraße Nr. 15/16.

Schneider, Buchbinder, Färber, Barbier, Stellmacher, Feilenhauer, Drechsler, Zimmererlehrlinge, Feilenhauerlehrlinge, Dreher auf Gewindestrichweiden (selbstständig).

Röntgen'sche Entdeckung. Allgemein verständlich dargestellt von Dr. B. Borchardt. Preis 30 Pfennige.

Für Brautleute! Billigste Bezugsquelle für Möbel, Spiegel und Polsterwaren. A. Schiele, Jakobstraße 2. 312

Rotes Juelt, Weiße Damastbezüge, Lakulainen ohne Naht, Damastgedecke, Tischtücher u. Servietten, Grane u. weiße Handtücher.

Carl Gottschalk Neustadt.

C. Seyffarth, Budau.

Möbelfuhren.

frisches Kalb- oder Rindfleisch.

Fleisch-Offerte. Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, fettsche Wurst.

Logis Bismarckstraße 15, Hof 1, 3 Treppen, l. 141.

Homöopathie! Meine überaus großartigen u. sensationellen Kuren zeigen von der Vorzüglichkeit der von mir angewandten Methode.

Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobstraße 3.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 5. März. Hänsel und Gretel.

Wilhelm-Theater. Donnerstag, den 5. März. Mansell Ritouche.

Rüchenzettel der Magdeburger Böttcher.

Rüchenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims.

Rüchenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims.

Landesamt. Magdeburg, den 3. März 1896.

Landesamt. Magdeburg, den 3. März 1896.

Landesamt. Magdeburg, den 3. März 1896.

Landesamt. Magdeburg, den 3. März 1896.

Landesamt. Magdeburg, den 3. März 1896.

Cheslichkeiten: Theatermüller Franz Westhof mit Marija Berner hier.

geburt: Margarete, T. des Bureauvorstehers Albert Bredelow.

geburt: Richard, S. des Komptolistenten Karl Petersdorf.

geburt: Flora, T. des Kaufmanns Armin Trautmann.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.

geburt: Ein Sohn, unehelich, Sudenburg, den 3. März 1896.